



Himmelsschauspiel in unberührter Natur: Im finnischen Oulanka-Nationalpark sind die Chancen, Polarlichter zu sehen, gross.

P. KACZYNSKI / MAURITIUS

## Polarlichter und Birkhuhnbalz

Wenn in Finnland die Tage länger werden, hat man die weiten Schneelandschaften fast für sich alleine. VON LUCIE PASKA

Die riesigen finnischen Wälder sind meist nur auf den ersten Blick unberührt. Holz ist nämlich eines der wichtigsten Exportgüter Finnlands, und Kiefer-Monokulturen sind deshalb weit verbreitet. Erst der artenreiche, mehrstufige Mischwald mit viel Tot- und Unterholz bietet Wildtieren einen Lebensraum – etwa der Oulanka-Nationalpark im Nordosten des Landes, der sich entlang der wilden und stark mäandrierenden Flüsse Kitka und Oulanka erstreckt.

Als Ausgangspunkt für unterschiedlichste Aktivitäten bietet sich das gemütliche Oulanka Base Camp an, das an der Südgrenze des Parks und direkt an einem See liegt. Während der langen Sommertage soll es hier von Wanderern, Kajakfahrern und Raftern nur so wimmeln. In der kalten Jahreszeit mit ihren 200 Schneetagen dagegen hat man das Camp und die Natur fast für sich allein. Dabei sind die Tage bereits im März so lang wie bei uns und werden täglich um volle zehn Minuten länger.

### Für alles ausgerüstet

So schnallt man sich am Morgen bei minus 10 Grad Celsius die Langlaufski an für eine Runde auf dem blendend weissen, gefrorenen See, leiht sich am Nachmittag die Schneeschuhe für eine Erkundung der gut markierten Wander- und rüstet sich später mit Steigeisen und Eispickeln aus, um sich am künstlichen Wasserfall direkt im Camp zu versuchen. Das Angebot an Sportgeräten und Ausrüstung, die den Gästen zur Verfügung stehen, reicht von Wander-, Kletter- und Langlaufschuhen über Hightech-Jacken bis zu Leichtgewichtsschlaufen.

Die langen, sanften Übergänge zwischen Tag und Nacht verbringt man damit, sich unter Anleitung eine Schneehöhle für die Nacht zu bauen, oder man

stattet der Rauchsaua einen Besuch ab. Im Badekleid über den Schnee zu laufen und ins eiskalte Seewasser zu tauchen, ist nach zwanzig Minuten in der würzigen, durchdringenden 90-Grad-Wärme wider Erwarten erstaunlich einfach. Wer es dann am Kaminfeuer noch bis spätnachts aushält, wird vielleicht mit den fluoreszierenden Schlieren der Nordlichter am Nachthimmel belohnt.

Da wir aber bereits um vier Uhr morgens zur Birkhuhnbalz aufbrechen, verpassen wir die Nordlichter. Birkhühner sehen wir dann leider auch keine, aber dafür Frass-, Wetz- und Trittsuren von Eichhörnchen und Wiesel, Schneehasen, Füchsen und Elchen – und sogar frische Pfotenabdrücke eines Vielfrasses, eines sehr scheuen Aasfressers und Raubtiers aus der Familie der Marder, das einem kleinen Bären ähnelt.

In einem privaten Revier, das etwas abseits des Nationalparks liegt, werden Tiere angefütert, um den Gästen Wildbeobachtungen zu ermöglichen. Der zerpickte Block aus tiefgefrorenen Fischen, die abgenagten, weit verstreuten Schweineknochen und die zwei aus dem Schnee ragenden Pferdekadaver zeugen von einem regen Zuspruch. Im Sommer

sollen sich hier zeitweise bis zu vierzig Bären gleichzeitig tummeln. Im März aber schlafen sie noch. Einziges Zeichen ihrer zeitweiligen Anwesenheit sind eine aus Übermut und Machogehabe – wie uns der Wildhüter erklärt – geknickte Jungkiefer und Bissuren an einem anderen Stämmchen.

### Aufgeregte Huskys

Tiere in freier Wildbahn zu beobachten, kann frustrierend sein. Selten zeigen sie sich genau dort, wo man sie erwartet. Und auch wenn man ihre Lieblingsbalz- oder Futterplätze kennt, müssen noch die Jahres- und die Tageszeit genau stimmen. Doch was man in wildreichen Gegenden wie dem finnischen Norden garantiert findet, sind Spuren im Schnee.

Damit wir uns Tiere aber nicht nur anhand ihrer Fussabdrücke ausmalen müssen, gehört der Nachmittag den Huskys. Nach der Stille im Wald ist ihr freudiges Geklaffe und Geheul ohrenbetäubend. Ihre Aufregung ist so gross, dass sie sich kaum berühren lassen. Das ausgiebige Schmusen kommt erst nach der Arbeit. Die eisblauen Augen blitzen, und die buschigen Schwänze peitschen hin und her, bis wir endlich die Bremsen lösen und losschiessen. Nach dem Blitzstart sind nur noch das Trappeln der Pfoten und das leichte Schleifen des Schlittens zu hören. Der Pfad führt uns durch lichte Birkenwälder auf eine kahle Kuppe, von wo der Blick über eine weite, mit gefrorenen Seen durchsetzte verschneite Landschaft schweift. Doch die Hunde drängen zur Weiterfahrt, und so lösen wir die Bremsen und wünschen uns, der Weg wäre unendlich.

Den Oulanka-Nationalpark hat in der Schweiz u. a. der Aktivreisen-Anbieter Baumeler Reisen ([www.baumeler.ch](http://www.baumeler.ch)) im Programm, der diese Reise unterstützt hat.



## Kalte Materie, heiss serviert

Allerweltsgeschichten vom Schnee

dab. · Aktueller hätte das Buch kaum sein können. Es erschien am Montag, 24. August 2015, als eine Kaltfront die Schweiz überquerte und für eine willkommene Abkühlung sorgte. Im Dezember dann, als es an Schnee, aber nicht an Sonne mangelte, konnte man vor einem Chalet sitzen und von dieser weissen Materie lesen, die einfach nicht vom Himmel kommen wollte. Aber nun ist sie gefallen, und jetzt erst recht sollten wir nicht nur zu den winterlichen Gleitgeräten greifen, sondern auch zu

den «Schneegeschichten» von Johannes Schweikle. Der Untertitel dieses rucksacktauglichen Buches lautet: «Unterwegs zum vergänglichen Glück». Schön wie eine Schneeflocke, nicht wahr?

Der 1960 im Schwarzwald geborene Journalist und Romancier tischt uns dreissig Geschichten vom Schnee in seinen verschiedensten Formen auf – und davon, wie der Mensch damit umgeht. Essays, Erzählungen und Reportagen vom bösen und vom lieben Schnee, vom erwünschten und unerwünschten. Von der letzten Skifabrik bis zur Erfindung des Skilifts (nein, es ist nicht der Davoser Bolgenlift, sondern der von Schollach im Südschwarzwald, der am 14. Februar 1908 in Betrieb ging). Von den jungen, Wintersport-verrückten «Ski-Bums» von St. Anton bis zu den Schlittenfahrern von St. Moritz. Kitzbühel fehlt so wenig wie Verbier oder Laax. Arthur Conan Doyle tourt einmal mehr von Davos nach Arosa. Locker lesbare Geschichten aus der ganzen Welt des Schnees. An ein paar Stellen ist dieser allerdings matschig, doch schon auf der nächsten Seite wird er wieder flockig.

Unbedingt lesen: «Kunstschnee auf der Blümlisalp» und «Nansens Gespür für Schnee». Mahnende Worte einerseits. Und andererseits der Bericht einer Skitour in Grönland und gleichzeitig eine Hommage an den Norweger Fridtjof Nansen, der 1888 zusammen mit fünf Landsleuten das grönländische Inlandeis durchquerte. Die 1891 publizierte deutsche Ausgabe von «Paa Ski over Grönland» löste in den Alpenländern den bis heute anhaltenden Skiboom aus. Am 15. August 1888 starteten die sechs Pioniere die Durchquerung auf Ski an der grönländischen Ostküste, am 26. September konnten sie wieder Wasser sehen – was für ein Glück! Aus was besteht eigentlich Schnee? Eben!



Johannes Schweikle:  
Schneegeschichten.  
Unterwegs zum  
vergänglichen Glück.

Klöpfer & Meyer,  
Tübingen 2015. Fr. 26.90.